Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 50 Dienstag, den 1. März **1898**

Die Marinevorlage in der Budgetkommission.

In der Commissionssitzung am Sonnabend erklärte zunächst Frhr. v. Hertling (Ctr.), daß er keine Audienz beim Kaiser gehabt habe, also auch mit demselben nicht über die Marinevorlage habe sprechen können. Darauf präcisirte Abg. Lieber (Ctr) die Stellungnahme des Centrums zu der Vorlage in längerer Auseinandersetzung. Redner erklärte zunächst, daß die neue Vorlage einen ganz anderen Charakter gewonnen habe als die früheren, daß die Regierung einen festen Organismus in der Marine fordere und nicht bloß eine Anzahl einzelner Schiffe, um die es sich bei früheren Denkschriften handelte. Gegen die gesetzliche Regelung sei nun vor allem eingewendet worden, man muthe dem Reichstage eine Schmälerung seines verfassungsmäßigen Budgetrechts zu. Ja man hat solche Bewilligung für einen längeren Zeitraum sogar als verfassungswidrig bezeichnet. Das ist nun aber, wie die Geschichte des Parlamentarismus im Reiche lehrt, nicht der Fall. Gerade für die Marine ist in dieser Beziehung von jeher ein Ausnahmerecht gefordert worden. Es liegt auch bezüglich der Bindung bereits ein Artikel vor und es sei nur die Frage, ob die materielle Sachlage so weit geklärt sei, daß man unbedenklich eine Bindung im Sinne dieses Artikels eingehen könne. Früher sei dies nicht der Fall gewesen, jetzt aber ist das der Fall. Auch die konstitutionellen Verhältnisse sind in der Vorlage in dem Maße berücksichtigt, daß man gegen dieselbe nichts einwenden könne. Erforderlich sei es vielleicht, die Organisation gesetzlich festzulegen und nicht den Motiven vorzubehalten. Gegen die Fristen für die Ersatzbauten sei nichts einzuwenden; dagegen müsse das Gesammterforderniß gesetzlich festgelegt werden; dem Gesetze sei daher ein Paragraph einzufügen, welcher diese Maximalbelastung zum Ausdruck bringe und vorsehe, daß etwaige Mehrforderungen erst nach Ablauf der 7 Jahre erhoben werden dürfen. Der verlangten Bindung sei damit jede Schärfe genommen.

Auf Ersuchen Dr. Liebers erklärte darauf Staatssekretär Tirpitz mit Ermächtigung des Reichskanzlers, daß das Flottengesetz für die verbündeten Regierungen unannehmbar werde, wenn dasselbe nicht die gesetzliche Sicherheit bietet, daß die Flotte in dem geforderten Umfange innerhalb der festgesetzten Zeit fertiggestellt und in kriegsbrauchbarer Beschaffenheit erhalten bleibt. Ueber die Form lasse sich reden und die Regierung werde auch einer anderen Fassung zustimmen, wenn diese den Zweck des Gesetzes erfülle. — Damit war das Compromiß geschlossen und die Vorlage gesichert, zu der sich noch die Abgg. v. Massow (cons), Graf Arnim (frkons.), Hammacher (nl.) Frese (fr. Verp) und Müller-Fulda (Ctr.) zustimmend, die Abgg. Richter (fr. Vg.), Bebel (sozdem.), Jazdzewski (Pole) ablehnend äußerten. Darauf wurde die Berathung vertagt, nachdem sich auch der Abg. v. Bennigsen (nl.) über die Bindung im günstigen Sinne geäußert hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar.

Am Sonnabend machte der Kaiser eine Ausfahrt und nahm hierauf in der Militär-Turnanstalt an der Schlußbesichtigung des gegenwärtigen Offizierkursus theil. Später fand im kgl. Schlosse, nachdem der Monarch militärische Meldungen entgegengenommen, das übliche Botschafterdiner statt. Am Sonntag hatten die Majestäten anläßlich der Wiederkehr ihres Hochzeitstages eine größere Tafel.

Zur Palästinareise des Kaisers wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß irgendwelche Dispositionen bisher nicht getroffen oder Pläne gefaßt wären. — Der Abt von Loccum Dr. Uhlhorn hat, wie der Wes.-Ztg. aus Hannover mitgetheilt wird, vom Kaiser die Einladung erhalten, ihn auf seiner Reise nach Palästina zu begleiten und eine Denkschrift über die muthmaßliche Lage von Golgotha auszuarbeiten. Der hochbetagte Geistliche hat die Einladung zur Reise mit Rücksicht auf sein Alter zu seinem Bedauern ablehnen müssen, der zweiten Bitte wird er jedoch gern entsprechen.

In Kiel fand am Sonnabend in Anwesenheit des Chefs der Marinestation der Ostsee Admiral Köster die Vereidigung der Rekruten der ersten Matrosen- und ersten Werftdivision statt.

Im Anschluß an die Vereidigung der Wilhelmshavener Rekruten durch den Kaiser, welcher der kommandirende Admiral beiwohnen wird, beabsichtigt Admiral v. Knorr am 2. und 3. März eine Besichtigung der Werft und der Depots, sowie der Garnisonanstalten in Wilhelmshaven vorzunehmen.

Der Kronprinz von Schweden und Norwegen ist Sonnabend Nachmittag, von Stockholm kommend, in Karlsruhe eingetroffen.

Offiziös wird geschrieben: In den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses ist mehrfach die Abtrennung des Medizinalwesens von dem Cultusministerium und die Ueberweisung desselben an das Ministerium des Innern angeregt worden. Diese Anregung wurde mit dem übergroßen Umfange des Geschäftsverkehrs des Cultusministeriums, welcher dem Chef desselben nicht ermögliche, der Gesundheitspflege die ihr gebührende intensive Aufmerksamkeit zu widmen, begründet, während die Gesundheitspolizei auch an sich in näherem Zusammenhange mit dem Ressort des Ministeriums des Innern als mit Cultus und Unterricht stehe und daher dort besser aufgehoben sei. Die Berechtigung dieser Ausführungen ist Seitens der Staatsregierung wenigstens theilweise anerkannt worden, aber die Beschlußfassung über eine etwaige Aenderung der Ressortverhältnisse einem späteren Zeitpunkte vorbehalten worden. Jetzt dürfte die Abtrennung der Medizinalabtheilung vom Cultusministerium und ihre Uebertragung auf das Ministerium des Innern im Prinzip beschlossen, und die Vorbereitung für deren Ausführung mit dem Ziele in die Wege geleitet sein, die Ressortveränderung durch den Staatshaushaltsetat für 1899 festlegen zu lassen.

Der frühere lippische Minister v. Oertzen ist zum Regierungspräsidenten der hohenzollernischen Lande in Sigmaringen ernannt und tritt sein neues Amt im März an. Seinen Ministerposten legte v. Oertzen im Juli v. J. in Folge des Schiedsspruchs in der Thronfolgefrage nieder.

In Deutsch-Südwestafrika hat, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, am 23. Dezember ein erfolgreiches Gefecht von Theilen der Schutztruppe unter Hauptmann v. Estorff gegen Aufständige im Nordbezirk des Schutzgebietes bei Zaub unweit Franzfontein stattgefunden. Die Truppe hat hierbei folgende Verluste erlitten: Todt: Reiter Mauß und Geißler. Schwerverwundet: Sekondelieutenant Bensen.

Wie erinnerlich, hat sich ein Komitee, dessen Seele Prof. Wohltmann von der landwirthschaftlichen Hochschule zu Poppelsdorf bei Bonn ist, zur Errichtung einer deutschen Kolonialschule gebildet. Das Komitee veröffentlicht jetzt einen Aufruf zur Förderung der Angelegenheit und theilt u. A. mit, daß der Kaiser 5000 Mk. gespendet hat.

Dem Bureau des Reichstags ist vom Kaiser eine Tafel zugegangen, welche die Streitkräfte Deutschlands, Rußlands und Japans in Ostasien zur Darstellung bringt. Die Tafel trägt den Namenszug des Kaisers und das Datum: Februar 1898. Die Tafel ist vervielfältigt worden und am Sonnabend auch in 10 Exemplaren an die Budgetkommission des Reichstages gegeben worden, als diese ihre entscheidungsvolle Berathung über die Marinevorlage hielt.

Einen interessanten Einblick in das Wanderwesen innerhalb des Reichs und der Natur der Sache nach über die Thatsache des Unseßhaften der Familien gewährt die soeben dem Reichstage zugegangene Uebersicht der Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts für 1896. Dieselbe ergiebt u. a., daß von den in den Listen geführten 1575488 Militärpflichtigen der verschiedenen Jahrgänge nicht weniger als 383287 in anderen Orten als in denjenigen ihrer Geburt gestellungspflichtig geworden sind, also ein volles Viertel. Von vier jungen Leuten wohnte im Durchschnitt also einer im militärpflichtigen Alter in einem anderen als in seinem Geburtsorte. Im Bezirke des 5. Armeekorps (Posen) beträgt die Zahl der Gewanderten sogar noch mehr als ein Drittel.

Am Freitag ist im Kaiserlichen Gesundheitsamt unter dem Vorsitze des Direktors dieser Behörde eine Kommission zusammengetreten, um über die Errichtung einer biologischen landwirthschaftlichen Anstalt zu verhandeln. An den Berathungen haben außer Kommissaren des Reichsamts des Innern einschließlich des Gesundheitsamts, sowie der preußischen Ministerien der geistlichen 2c. Angelegenheiten und für Landwirthschaft 2c. die nachstehenden Sachverständigen und Fachmänner Theil genommen: Professor Dr. Fränkel (Universität Halle) Professor Dr. Frank (Landwirthschaftliche Hochschule Berlin), Oekonomierath Goethe (Direktor der Königlichen Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau Geisenheim), Professor Dr. Hartig (Universität München), Professor Dr. Kirchner (Landwirthschaftliche Akademie Hohenheim), Professor Dr. Ludwig Klein (Direktor des Botanischen Instituts und des Botanischen Gartens der Technischen Hochschule Karlsruhe), Amtsrath Köster (Koldingen), Geh. Oberreg.-Rath Professor Dr. Kühn (Direktor des Landwirthschaftlichen Instituts der Universität Halle a S), Mitglied des Reichstags Dr. Herm. Müller-Sagan (Gr.-Lichterfelde), Geh. Hofrath Professor Dr. Nobbe (Tharandt), Mitglied des Reichstages Landesökonomierath Dr. Schultz (Lupitz), Professor Dr. Sorauer (Berlin) Königlich bayrischer

---

Für's Leben.

Familienroman von G. v. Schlippenbach.

(Nachdruck verboten.)

22. Fortsetzung.

Als er angstvoll in das Gesicht Robert's blickte, las er in den ernsten Zügen sein Todesurtheil.

Zu Ostern kehrte Gertrud nach D. zurück. Sie wollte einige Wochen zu Hause bleiben, es war ihr unmöglich, ihre Mutter zu verlassen, so lange Egon krank war, auch bedurfte sie einer Erholung.

„Trudchen", sagte er, als sie das erste Mal allein waren, „kannst auch Du mir verzeihen, wie es Axel und Heimchen bereits gethan, ich kann nicht ruhig sterben, bis Du es mir gesagt hast."

Sie kniete neben seinem Bett nieder und weinte leise, den Kopf in seine Kissen vergraben, und sie sagte ihm, daß sie alles vergessen und ihm nichts nachtragen wolle.

In der Nacht starb er, ohne schweren Todeskampf, das schöne, abgezehrte Gesicht hatte einen glücklichen Ausdruck, ein seliges Lächeln verklärte es, so daß selbst die Mutter leise sprechen mußte: „Was Gott thut, das ist wohlgethan." Neben dem kleinen Hügel, auf dem die Schneeglöckchen sproßten, fand er seine Ruhestätte, der wund und müde von der Wanderschaft heimgekehrt war und nun hier, vor allem Erdenleid geborgen, schlummerte.

* * *

Die Gesundheit Frau von Brenken's war durch Egon's Tod schlechter als je, Doktor Hansen verlangte energisch eine Badekur in Rehme. Gertrud hoffte das Ihrige dazu beitragen zu können, denn sie hatte durch die Vermittelung Fräulein Westerholz' eine Stelle als Lehrerin im Süden Deutschlands angenommen. Die Gage war eine so hohe, daß sie nach einem Vierteljahr eine ziemlich große Summe nach Hause schicken konnte, und auch Axel ermangelte nicht, für die geliebte Mutter sein Scherflein beizutragen. Es wurde bestimmt, daß Heimchen sie begleiten und sie Ende Juli die Reise antreten sollten.

Es war ihr dieses Mal besonders schwer, sich von Gertrud zu trennen, sie hätte ihr gern anvertraut, was ihr Herz erfüllte, und bebte doch in mädchenhafter Scheu davor zurück.

Ihre Liebe zu Robert Warnbeck war durch das tägliche Beisammensein gewachsen und hatte eine Tiefe und Stärke angenommen, die sie selbst sich nicht zugetraut hatte.

Die liebenswürdige Persönlichkeit des jungen Mannes, sein immer heiteres, freundliches Wesen, der Eifer in seinem Beruf, der sich in allen seinen Handlungen kundgab, hatten ihr Herz gewonnen. Die Tage und Stunden am Schmerzenslager ihres Bruders hatten ihn der Familie noch mehr genähert und ihn allen sehr theuer gemacht.

Seine leuchtenden braunen Augen folgten Heimchen verstohlen, wenn er sie hausmütterlich schalten und sorgen sah. Sie war in ihrer stillen bescheidenen Art die Seele des Hauses, wie Gertrud richtig gesagt. Die kranke Mutter ließ sich von ihr am liebsten pflegen, sie erzog die jüngeren Schwestern, führte die Wirthschaft und dachte immer zuletzt an sich selbst

Ein starker Südsturm hatte einen Tag getobt und in dem kleinen Gärtchen arge Verwüstungen angerichtet. Heimchen betrachtete einen hochstämmigen Rosenstock, dessen Ast halb gebrochen hinunterhing. Die Pflege ihres Gartens war ihre liebste Beschäftigung, der Rechtsanwalt half ihr dabei und sie studirten eifrig Bücher und Zeitungen, die ihnen die nöthige Anleitung gaben.

Sie hatte Bast, Baumwachs und eine Gartenscheere, konnte aber nicht allein mit der regelrechten Bandagirung des beschädigten Astes fertig werden. Die kleine Pforte wurde geöffnet, sie sah schnell auf und rief erfreut: „Wie gut, daß Sie gekommen, Herr Warnbeck, bitte, helfen Sie mir, diesen Patienten wieder herzustellen."

Er trat herzu, und während sie behutsam den Ast stützte, schlang er Bast darum und verklebte die Stelle mit dem Baumwachs.

„Der wird schnell gesund werden", sagte er, „Sie müssen es mich wissen lassen, wie ihm die Kur bekommen ist."

Etwas in seinem Ton ließ sie fragend zu ihm aufblicken, es lag ein ungewöhnlicher Ernst auf seinem Gesicht.

„Wie meinen Sie das?" fragte sie erstaunt. „wollen Sie D. verlassen?"

Sie waren, weiterschreitend, in die Lindenlaube getreten, die mit ihren dichten Blättern ein verstecktes Ruheplätzchen bot. Warnbeck faßte ihre beide Hände und sagte innig: „Ich habe soeben erfahren daß ich als Bürgermeister in K. gewählt bin. Es ist eine stille Stadt und das Einkommen ist sehr gering, lassen Sie mich nicht fortziehen, ehe Sie mir die Frage beantworten, die mir seit Wochen auf den Lippen schwebt, Fräulein Heimchen."

Sie suchte ihm verwirrt die Hand zu entziehen, die er mit innigem Druck umspannt hielt. „Ich habe Sie von ganzer Seele lieb, wollen Sie meine Frau werden?"

Ihr schmales Gesichtchen wurde sehr bleich und sie wandte den Kopf zur Seite.

„Ich kann es nicht," hauchte sie tonlos.

Der junge Mann sank auf die Bank und bedeckte seine Augen mit der Hand. „So habe ich mich geirrt, ich hoffe vergeblich! Sie lieben mich nicht."

Da zog sie seine Rechte herab, ihre Blicke tauchten tief, bis auf den Grund seines Herzens

„Ich kann ja die Mutter nicht verlassen," sagte sie, „wie soll sie ohne mich auskommen?"

„Ist das der einzige Grund?" fragte er aufspringend und sie an sich ziehend.

Ihr Haupt sank an seine Schulter und sie schmiegte sich an seine Brust „Ja, Robert."

Standesherr Graf zu Törring-Jettenbach (München), Professor Dr. Volkens (Berlin).

Im preußischen Abgeordnetenhause haben die Konservativen folgende Interpellation eingebracht: Die Unterzeichneten richten unter Bezugnahme auf den Beschluß des Hauses vom 9. Juni 1896 betr. die Besteuerung der Waarenhäuser, Bazare und Versandtgeschäfte an die Staatsregierung die Anfrage: Welche Maßnahmen sind in Aussicht genommen, um die Schäden und Gefahren, welche dem gewerblichen Mittelstande durch die den Detailhandel mit Waaren verschiedener Gattungen betreibenden großkapitalistischen Unternehmungen entstehen, thunlichst einzuschränken.

In Fulda findet am heutigen Montag eine Berathung der preußischen Bischöfe statt.

Der brandenburgische Provinziallandtag beschloß, zur Gewährung von Beihilfen aus Anlaß der Beschädigungen durch das jüngste Hochwasser dem Provinzialausschuß 350 000 M. zur Verfügung zu stellen.

Die Errichtung einer Polizeischule in Berlin schlagen die „N. N." aus Anlaß der polizeilichen Uebergriffe vor. Das Blatt führt u. A. aus: Berlin zählt über 5000 Schutzleute, fast eine Infanteriebrigade, alljährlich fast vermehrt sich ihre Zahl, ist für einen bestimmten Prozentsatz Ersatz zu schaffen. Sollte es sich nicht empfehlen, eine Polizeischule nach Art der Unteroffizierschulen mit einem wenigstens sechsmonatlichen Kursus einzurichten, in denen die Anwärter von erfahrenen Polizeibeamten und Polizeioffizieren für ihren Beruf vorgebildet würden? Diese Polizeischule könnte dem ganzen Staat zu Gute kommen und würde ihre Kosten reichlich lohnen. Der Anwärter hätte nach Beendigung seines Kursus vor der Uebernahme in den Dienst eine Prüfung zu bestehen, die er beim Nichtgelingen wiederholen darf, im anderen Falle muß er zu seinem Regiment zurückkehren.

Ein Versuchs-Kornlagerhaus wird auf dem Gelände des Hamburger Bahnhofs in Berlin errichtet, mit dem durch Vornahme von Versuchen und Untersuchungen auf technischem und wissenschaftlichem Gebiet wichtige Aufgaben gelöst werden sollen. Für die Vornahme dieser Versuche ist ein Zeitraum bis zu fünf Jahren in Aussicht genommen. Zu ihrer Durchführung haben sich die Versuchs- und Lehrbrauerei in Berlin und der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland bereit erklärt. Sie erhalten die Einnahme aus diesen Untersuchungen und außerdem noch einen Staatszuschuß.

Ein Allgemeiner Verband deutscher Steinsetzmeister hat sich zur Bekämpfung der Streiks im Steinsetzergewerbe in Berlin gebildet. Die Mitglieder verpflichten sich, an den bisher üblichen Lohnsätzen und der zehnstündigen Arbeitszeit festzuhalten. Im Falle eines Streiks wollen die Arbeitgeber solidarisch vorgehen. Um Gegenmaßnahmen zu treffen, berufen die Arbeiter in nächster Zeit einen allgemeinen Steinsetzerkongreß ein.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 26. Februar.

Das Haus erledigte heute die zweite Berathung des Gesetzentwurfs wegen Erhöhung des Grundkapitals der Preußischen Centralgenossenschaftskasse.

Die Budgetkommission beantragt unveränderte Annahme.

Abg. v. Ploetz (kons.) tritt für die Vorlage ein und erkennt an, daß die Kasse vorsichtig geleitet werde. Strenge Kontrolle der Genossenschaften sei nöthig, aber man solle nicht im Einzelnen zu sehr mäkeln.

Abg. Cahensly (Ctr.) ist ebenfalls für die Vorlage, Abg. Ehlers (freis. Ver.) dagegen; die bei der ersten Lesung, auch von Freunden der Kasse, ausgesprochenen Bedenken hätten sich nur verflüchtigt weil man nicht als Feind des Mittelstandes verschrieen werden wolle.

Abg. Arendt (freikons.) spricht für die Vorlage; der Finanzminister habe dem Lande dadurch einen Dienst erwiesen, daß er nicht einen Bureaukraten, sondern einen Praktiker an die Spitze der Kasse gestellt habe, so daß sie nicht, wie die Reichsbank, einer falschen Diskontopolitik diene.

Abg. v. Strombeck (Ctr.) macht finanzrechtliche Bedenken gegen die Vorlage geltend.

Abg. Sattler (natl.) hält es für wünschenswerth, daß Abg. Frhr. v. Huene, der Direktor der Centralgenossenschaftskasse, seine in der Kommission gemachten Mittheilungen hier wiederhole, um alle Bedenken zu zerstreuen.

Abg. Broemel (freis. Ver.) vermißt, daß die Budgetkommission einen schriftlichen Bericht gemacht habe, nimmt den Leiter der Reichsbank gegen die Angriffe des Abg. Arendt in Schutz und verwirft die Vorlage.

Abg. Frhr. v. Erffa (kons.) erklärt als Vorsitzender der Budget-Kommission, daß, weil die Ansichten nicht besonders divergirten, ein schriftlicher Bericht der Geschäftsgewohnheit des Hauses zufolge nicht nothwendig gewesen sei.

Abg. Frhr. v. Huene (Ctr.) giebt aus der Thätigkeit der Centralkasse Beispiele, um die Vorsicht in der Kontrolle über die Kreditfähigkeit der Verbandskassen zu beweisen, betont aber, daß es Aufgabe der Centralkasse sei, das Genossenschaftswesen ausbreiten zu helfen und damit das Wohl des Landes zu fördern.

Die Vorlage wird gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Parteien angenommen.

Der Etat der Preußischen Centralgenossenschaftskasse wird in zweiter Lesung debattelos erledigt.

Die zweite Berathung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung wird fortgesetzt und beendet.

Beim Titel „Nicht festangestellte Staatskommissare an den Börsen" beantragt Abg. Broemel (freis. Ver.), den Ausgabeposten zu kürzen, da die Kommissare, insbesondere der für die Stettiner Börse zu wenig zu thun hätten.

Handelsminister Brefeld bittet um Aufrechthaltung des Titels, zumal die Hoffnung bestehe, daß der Friede mit der Stettiner Börse wiederhergestellt werde.

Abg. Broemel (freis. Ver.) zieht darauf seinen Antrag zurück.

Beim Titel „Maschinenbauschulen" bemängelt Abg. Reichardt (natl.) die Organisation der Werkmeisterschulen, deren Schüler meist in den Zeichenbureaus stecken bleiben.

Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Lüders weist dem gegenüber nach, daß ein erheblicher Theil der Schüler in der Praxis vorwärts komme.

Beim Titel „Zuschüsse zur Unterhaltung gewerblicher Fachschulen" stellt auf Anregung des Abg. Kirsch (Ctr.) Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Lüders für die nächste Zeit eine Regelung der Lehrerverhältnisse an denselben in Aussicht.

Beim Titel „Dispositionsfonds zur Förderung des gewerblichen Unterrichts, für gemeinnützige gewerbliche Unternehmungen rc." befürwortet Abg. Hansen (freikons.) die Gründung eines Kunstgewerbemuseums in Flensburg.

Wirkl. Geh. Oberfinanzrath Grandke erwidert, daß eine solche Forderung über das, was dem Staat zuzumuthen sei, hinausgehe.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Etat der Eisenbahnverwaltung und dazu gehöriger Denkschriften.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 26. Februar. Der akademische Senat der Wiener Universität beschloß, daß sämmtliche Eingaben in Universitätsangelegenheiten in deutscher Sprache verfaßt sein müssen.

Frankreich. Paris, 26. Februar. Heute Nachmittag fand in Folge eines auf die Zolaangelegenheit bezüglichen Streites zwischen Clemenceau und Drumont ein Pistolenduell statt. Es wurden sechs Kugeln ohne Ergebniß gewechselt.

Dänemark. Die Stellung der dänischen Regierung zur Frage der Vieheinfuhr nach Deutschland ist in einer Berathung zwischen den Vertretern der Regierung und der betheiligten Berufsvereinigungen erörtert worden. Der Landwirthschaftsminister erklärte, die Regierung werde ihren Gesandten in Berlin beauftragen, der deutschen Regierung alle von dänischer Seite angeordneten Veterinärmaßnahmen darzulegen, wodurch jede Ausfuhr kranken Fleisches ausgeschlossen werde. Auch werde man die deutsche Regierung einladen, auf Kosten Dänemarks einen Veterinärbeamten nach Esbjerg zu entsenden. Der Minister hoffte, daß Deutschland etwaige vexatorische Maßnahmen gegen den einzigen dänischen Ausfuhrartikel baldigst wieder zurückziehen werde, und rieth deshalb auch von zollpolitischen Wiedervergeltungsmaßregeln ab.

Spanien. Madrid, 26. Februar. Amtliche Telegramme aus Havana melden, soweit bis jetzt durch die Untersuchungsarbeiten an dem Wrack der „Maine" festgestellt sei, habe es sich um einen zufälligen Unglücksfall gehandelt. Der Bericht sei indessen noch nicht abgeschlossen, da noch die Untersuchung des Meeresbodens an der Unglücksstelle und des Schiffskieles fehle.

Griechenland. Athen, 26. Februard. (Abends.) Gegen den König von Griechenland ist ein Attentat verübt worden; der König wurde nicht verletzt. Der amtliche Bericht über das Attentat lautet: Heute Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr, als der König in Begleitung der Prinzessin Marie in offenem Wagen von seiner gewohnten Spazierfahrt aus Palais-Phaleron zurückkehrte, schossen zwei mit Gras-Gewehren bewaffnete unbekannte Individuen aus einer Entfernung von fast sechs Klafter auf das königliche Fuhrwerk. Sie verwundeten den Leibjäger, welcher neben dem Kutscher saß, leicht am Bein und die beiden Pferde. Der König wurde, obgleich er sich erhob, um Prinzessin Marie gegen die Geschosse zu decken, nicht verletzt und kehrte unversehrt in das Palais zurück.

Athen, 26. Februar. Die beiden Individuen, welche sich in dem Graben neben der Straße versteckt hatten, feuerten aus Grasgewehren auf den königlichen Wagen. Der erste Schuß ging fehl. Der zweite traf den königlichen Leibjäger am Fuß. Die Equipage fuhr im Galopp davon. Es wurden hintereinander noch sieben Schüsse hinter dem Wagen her abgefeuert, die aber alle nicht trafen. Der König und die Prinzessin trafen wohlbehalten im königlichen Schlosse ein. — Der eine der Angreifer trug graue Kleidung, der König erklärte, er werde ihn leicht wiedererkennen können. — Die Attentäter sind entflohen.

Athen, 26. Februar. Als die zweite Kugel am Wagen vorbeipfiff, stellte sich der König aufrecht hin, um die Prinzessin zu decken. Das eine Pferd des Wagens wurde ebenfalls getroffen, jedoch nur so leicht, daß der Wagen ohne weiteres Hinderniß im Galopp davonfahren konnte. Der Eine der Angreifer, welcher mitten auf der Landstraße niedergekniet war, zielte auf den König; dieser bemerkte indessen, daß das Gewehr zitterte. Das ist auch wahrscheinlich der Grund der Rettung des Königs gewesen. Der Attentäter, den der König deutlich erkennen konnte. schien sehr jung zu sein, kaum zwanzig Jahre alt. Dies war derselbe, der wiederholt hinter dem Wagen herschoß, als dieser davonfuhr, der andere Angreifer versteckte sich und schien ängstlicher zu sein. — Die hervorragendsten politischen Persönlichkeiten haben sich beeilt, im Schlosse ihrem Unwillen und ihrer Theilnahme Ausdruck zu verleihen. Die Bewegung des Königs, der sich mit eigener Lebensgefahr erhob, um die Prinzessin zu schützen; ruft allseitig das Gefühl tiefer Rührung hervor. Die Stadt ist sehr ruhig.

Die Polizei ist einem Klub auf der Spur, welchem einer der Verbrecher angehört zu haben scheint und von welchem derselbe, wie man annimmt, durch das Loos zur That bestimmt worden ist. Man spricht von einigen Verhaftungen.

Athen, 26. Februar. Der König empfing heute Abend alle fremden Gesandten, welche ihm ihre Glückwünsche aussprachen. Unter den ersten, welche zur Beglückwünschung in's Palais kamen, befanden sich Delyannis und Ralli. Der König zeigte große Ruhe; er sagte, das umstürzlerische Vorgehen einiger Preßorgane sowie fortgesetzte Fälschung der Thatsachen habe zu diesem beklagenswerthen Resultat geführt. Um $\frac{1}{2}$10 Uhr hielt der Metropolit in der Kapelle des königlichen Palais einen Dankgottesdienst für die wunderbare Errettung ab. Die Königin war während des Tedeums niedergekniet; sie war sehr erschüttert. Für 10 Uhr Abends war ein außerordentlicher Ministerrath zusammengerufen. Die Regierung beschloß, noch Abends in dem Amtsblatte einen Bericht über das Attentat zu veröffentlichen. Die hier wohnenden Kreter kamen sofort zusammen, und beschlossen eine Adresse an den König, in welcher sie ihrem Abscheu und ihrer Entrüstung Ausdruck geben. In den Provinzen wird die That ebenso scharf verurtheilt, wie hier. Royalistische Kundgebungen werden in ganz Griechenland geplant. Die Bevölkerung von Athen bereitet Kundgebungen für den König vor.

Athen, 27. Februar. Die Zeitungen besprechen mit Entrüstung das Attentat. Die „Proia", das Organ Delyanni's, sagt, das Attentat sei gleichwie gegen den König auch gegen Griechenland gerichtet und sei die natürliche Folge der verabscheuenswürdigen Sprache, mit welcher eine gewisse Presse jeden Tag die Seele des Volkes errege, indem sie vorgebe, an Machenschaften zu glauben, die auf die Niederlage und den Untergang Griechenlands hinarbeiten. — Die „Asty" rühmt die wackere That des Königs, der seine Tochter mit seinem Körper deckte und dem drohenden Tod nur durch einen wunderbaren Zufall entgangen sei. Die übrigen Blätter sprechen sich in ähnlichem Sinne aus.

Um $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags wurde in der Metropolitankirche ein Tedeum gesungen, welchem die königliche Familie sowie eine überaus zahlreiche Menge beiwohnten. Vor der Kathedrale sowie auf dem ganzen Wege vom Palais nach der Kirche war die königliche Familie der Gegenstand unausgesetzter Huldigungen. Vor allem hörte man den Ruf: „Es lebe König Georg!" Bei der Rückkehr der königlichen Familie nach dem Palais wiederholten sich die Kundgebungen. In den Listen, die im Palais aufliegen, zeichneten sich bereits viele Tausende ein. Die Zugänge zum Palais sind fortwährend von einer großen Menschenmenge angefüllt. In der Nacht wurden einige Verhaftungen vorgenommen, jedoch nur zu dem Zwecke, irgendwelche Auskunft zu erlangen. In Athen sowie in den Städten der Provinz herrscht vollkommene Ordnung.

Provinzial-Nachrichten.

e **Strasburg**, 27. Februar. Gestern fand die Versammlung des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins statt. Nach dem Rechnungsbericht besitzt der hiesige Verein außer dem Kinderheim-Grundstück im Werthe von 30 000 Mark ein Baarvermögen von 7393,73 Mark.

— **Graudenz**, 27. Februar. Das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 175 wird mit Schluß der Herbstübungen d. Js. von Osterode dauernd nach Graudenz verlegt. Das Bataillon wird auf der Feste Courbière untergebracht. — In Sachen der Uferbahn in Graudenz hat dieser Tage hier eine vertrauliche Besprechung zwischen Vertretern der Regierung, den städtischen Behörden und einer Anzahl Interessenten der Stadt Graudenz stattgefunden. Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich in der nächsten Zeit mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben. — Der „Ges." bestätigt heute, daß Rechtsanwalt Wagner-Graudenz in nächster Zeit nach Berlin übersiedeln, aber nicht in die Landbank eintreten wird, wie von polnischen Blättern behauptet worden war. — Der hiesige freisinnige Verein beschloß für die nächste Reichstagswahl einen eigenen freisinnigen Kandidaten nicht aufzustellen, sondern die Ermöglichung einer gemeinsamen Kandidatur aller Deutschen zu versuchen; nur wurde festgesetzt, daß der aufzustellende Kandidat kein Agrarier vom Bunde der Landwirthe, kein Antisemit und kein Mitglied des Vereins zur Förderung des Deutschthums sein soll. Als gemeinsamer Kandidat soll ein der nationalliberalen Partei angehörender Gutsbesitzer vorgeschlagen werden.

— **Dt. Eylau**, 26. Februar. Eine heute hier abgehaltene deutsche Wählerversammlung für den Wahlkreis Rosenberg-Löbau, von 500 Theilnehmern besucht, hat den Landrath von Bonin zu Neumark als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufgestellt.

— **Stuhm**, 21. Februar. [Ein Altar in der Stube.] In der vergangenen Woche wurde dem Besitzer B. zu Peterswalde eine Menge Getreide von der Dreschtenne gestohlen. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich auf den Arbeiter Franz Sakschewski zu Stuhmerfelde. Die bei diesem vorgenommene Haussuchung fiel zwar zunächst fruchtlos aus, zuletzt fiel dem Beamten aber der in der Stube errichtete, mit Kruzifix und Heiligenbildern geschmückte Altar auf. Als er die Altardecke in die Höhe hob, standen da die zwei Säcke mit dem gestohlenen Getreide.

— **Elbing**, 23. Februar. Oberförster Töfflinger-Quittainen ist nicht erschossen worden, sondern nach kurzem Krankenlager am Herzschlag gestorben.

— **Schulitz**, 27. Februar. Der Bezirksausschuß in Bromberg hat das von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Ortsstatut bestätigt, laut welchem der Magistrat unserer Stadt aus vier Mitgliedern (Bürgermeister, Beigeordneter und zwei Schöffen) bestehen soll.

— **Inowrazlaw**, 25. Februar. Rentier Klimkiewicz hat sein Grundstück in der Gr. Friedrichstraße an die Kaufleute Pommer und Stein für 65000 Mark verkauft. Das Haus wird abgerissen und an seiner Stelle ein moderner Neubau errichtet werden. — Auf dem heutigen Wochenmarkt wurde einer Landfrau der Erlös für ein Schwein, in Höhe von 63 Mark, aus der Tasche gestohlen. Die Diebin wurde jedoch ermittelt und verhaftet, es war eine feingekleidete Dame aus Alexandrowo, die auf das „Geschäft" augenscheinlich zu laufen wußte.

— **Gnesen**, 26. Februar. Die Gnesener Spezialkommission wird zum 1. April cr. aufgehoben. Die in den Kreisen Gnesen, Witkowo und Wreschen anhängigen Geschäfte gehen dem „Gnesener General-Anzeiger" zufolge auf die Spezialkommission in Posen [Regierungsassessor Lueder], diejenigen in den Kreisen Mogilno, Strelno, Wongrowitz und Znin auf die Szepialkommission I in Bromberg [Regierungsassessor Lübbecke] über. Zum selben Zeitpunkt sind der Spezialkommissar und Regierungsassessor Jllgner, sowie der Spezial-Kommissions-Bureaudiätar Pohl in gleicher Eigenschaft nach Danzig versetzt.

— **Posen**, 26. Februar. Wegen Verdachts der Ermordung seiner Ehefrau ist der Maler Konstantin Stankiewicz verhaftet worden.

Lokales.

Thorn, den 28. Februar.

/ [Personalveränderungen in der Garnison.] Dr. Waldeyer, Stabs- und Bataillonsarzt des 2. Bataillons Fußartillerie-Regiments Nr. 11, vom 1. März bis 6. April d. Js. zum Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirk des Bezirks-Kommandos kommandirt; Taesler Seconde-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 176, vom 1. März d. Js. vom 2. Bataillon (Thorn) zum 1. Bataillon (Danzig) gen. Regiments versetzt; Barnick, Kasernen-Inspektor von der Garnison-Verwaltung Thorn, zur Garnison-Verwaltung Berlin; Awe, Kasernen-Inspektor von Berlin nach Thorn versetzt; Horst, Garnison-Backmeister vom Proviant-Amt hierselbst, in gleicher Eigenschaft nach Rendsburg versetzt.

∠ [Personalien.] Der Amtsrichter Lange in Wirsitz ist an das Amtsgericht in Dt. Krone versetzt worden. Der Rechtsanwalt Hugo Hoffmann ist die Liste der bei dem Amtsgericht in Culm zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden. — Der Garnison-Bauinspektor Berninger technischer Hilfsarbeiter bei der Intendantur des 11. Armeecorps ist in gleicher Eigenschaft zur Intendantur des 17. Armeecorps versetzt worden.

H [Umwandlung der Weichselstädtebahn in eine Hauptbahn.] Zwischen Vertretern der Eisenbahn-Direktionen Bromberg und Danzig unter Zuziehung der Graudenzer Eisenbahn-Inspektions-Vorstände fand am Freitag Nachmittag in Graudenz eine eingehende Besprechung über die Umwandlung der Nebenbahnstrecke Thorn-Marienburg in eine Hauptbahn statt. Näheres über das Ergebniß der Verhandlungen verlautet leider noch nicht. Die Umwandlung wird bekanntlich als ein Haupterforderniß für die gedeihliche Entwickelung unserer Provinz seit Langem dringend gefordert, und es wird gewiß dankbar anerkannt werden, wenn die Eisenbahnverwaltung dem Plane nunmehr, wie es den Anschein hat, energisch näher treten will.

V [Bei dem bevorstehenden Bulß-Konzert] wird insofern eine Aenderung eintreten, als an Stelle des Herrn Masbach der Pianist Herr Günther Freudenberg mitwirken wird. Herr F. wird spielen: Faust Op. 17 I. Satz, Schumann; Nocturne Fis-dur, Etude As-dur und Ballade G-moll, Chopin; Waldesrauschen und Rhapsodie No. 12, Liszt.

+ [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hält am heutigen Montag Abend im Schützenhause eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Aufnahme neuer Mitglieder, Rechnungslegung, die Festsetzung der Zeit für das diesjährige Königs- und Bildschießen, sowie noch verschiedene andere Angelegenheiten.

× [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts" von 1889] feierte gestern im Victoria-Saale unter fast noch zahlreicherer Betheiligung des Publikums, als dies schon bisher stets der Fall war, sein Wintervergnügen. Das Programm bot wieder sehr viel Abwechselung und viele prächtige Leistungen. Nach einigen Konzertstücken folgte ein Prolog mit einem lebenden Bilde, „Huldigung dem Radsport". Dann wechselten wieder Musikvorträge mit radlerischen Vorträgen ab. Einen hübschen Eindruck machte ein Niederrad-Reigen, der von 4 Damen und 4 Herren gefahren wurde, und die humoristische Vorführung „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Radfahrers", in der sich alle Welt — Bäcker, Schornsteinfeger, Amme, Polizei, Strolche, Brautpaar etc. — auf dem Rade tummelt, erweckte schier endlose Heiterkeit. Auch eine Radfahrerpost wurde aufgeführt. Während Herr Neukirch-Thorn sich im Niederrad-Kunstfahren produzirte und zeigte, daß er seit dem letzten Sommer wieder viel Neues eingeübt hat, erwarb sich der Verein noch ein besonderes Verdienst dadurch, daß er dem Publikum die Bekanntschaft eines ausgezeichneten Kunstmeisterschaftsfahrers in der Person des Herrn Max Winter aus Hamburg vermittelte. Was Herr W. auf dem Hochrad, dem Hoch-Einrad und dem Nieder-Einrad leistete, war geradezu staunenswerth und wurde mit rauschendem Beifall ausgezeichnet. Vielen Beifall fanden auch zwei vortreffliche Doppel-Quartettvorträge, die einige sangesbegabte Herren zum Besten gaben. Mit dem einaktigen Schwank „Die Radlerin" von S. Grasemann erreichten die Aufführungen ihren Abschluß, worauf ein Tanzkränzchen die Festgesellschaft noch bis zum frühen Morgen beisammenhielt.

S [Die Radfahreraufführungen zu Gunsten des Kaiser Wilhelm-Denkmals,] die wir unlängst schon erwähnten, finden am Sonntag, den 6. März im Saale des Victoria-Gartens statt. Denselben dürfte speciell von Seiten desjenigen Publikums, das ähnlichen Festen noch nicht bei-

---

Er hielt sie jubelnd umschlungen: „Heimchen, mein Lieb mein Alles!"

Es war lange ganz still, zwei glückliche Menschen flüsterten in der Laube und sagten es sich, wie lieb sie sich hatten.

„Wir sind ja noch beide jung und können warten", sagte Warnbeck. „So bist Du jetzt meine Braut, wir gehören uns in Treue an, bis der Tag unserer Vereinigung kommt."

„Es fällt mir sehr schwer, es nicht der Mutter zu sagen", meinte Heimchen. „Sie würde nicht wollen, daß ich ihretwegen mein Glück opfere, und nicht wahr, Liebster, ich kann sie nicht allein lassen, solange Ilse und Erna nicht erwachsen sind?"

„Also in zwei Jahren darf ich Dich holen?" bat er, sie wieder in die Arme ziehend und ihr Gesichtchen mit warmen Küssen bedeckend.

„In zwei Jahren!" erwiderte sie und das reinste Glück strahlte aus ihren blauen Augen.

Nur Dora erfuhr von ihrer heimlichen Verlobung und war natürlich nicht wenig über das frohe Ereigniß erfreut. Sie hatte es im Stillen gewünscht, liebte sie Heimchen doch von ganzem Herzen.

„Nun wirst Du wirklich meine Tante", jubelte das junge Mädchen, sich in die Arme Fräulein Hagener's werfend.

„Ich kann Dich als solche nicht mehr lieben", versicherte die alte Dame zärtlich.

Als das Brautpaar Abschied nehmen mußte, geschah es nicht ohne Schmerz, die Hoffnung auf eine schöne, gemeinsame Zukunft half ihnen darüber hinweg und erfüllte sie mit froher Zuversicht und stillem Glück.

(Fortsetzung folgt.)

gewohnt hat, ein großes Interesse entgegengebracht werden, umsomehr als das Programm sich sehr reichhaltig gestalten wird. Außer einem Eröffnungsfahren, einem Sechser-Reigen und einer Kostüm-Quadrille kommen vier Kunstfahrnummern, mehrere lebende Bilder und ein Theaterstück zur Aufführung. Durch Einrichtung verschiedener Plätze hofft man allen Wünschen nachzukommen

X [Der Thorner Lehrerverein] hielt am Sonnabend im Fürstenzimmer des Artushofes eine Sitzung ab. Nach einer kurzen Begrüßung seitens des Vorsitzenden und nach der Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurden die Herren Wiese-Thorn und Schwarz-Mocker in den Verein aufgenommen. Zur Vertheilung gelangten die Mitgliedskarten zum deutschen Lehrerverein. Die noch nicht zur Vertheilung gelangten Karten können später bei den Vertrauensmännern in Empfang genommen werden. Herr Paul hielt einen längeren Vortrag über „Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Nationalgefühls". An die interessanten Ausführungen schloß sich eine lebhafte Debatte. Die nächste Versammlung — die Generalversammlung — findet am 19. März statt.

* [Der Zirkus Kolzer] der hier von früher her noch bekannt ist, wird — wie wir hören — demnächst wieder für eine Reihe von Vorstellungen hierher kommen. Ueber die Leistungen des Zirkus schreibt die „Halberstädter Ztg.": „Der von Herrn Jean Kolzer geleitete Zirkus hatte gestern Abend ein bis auf den letzten Platz besetztes Haus zu verzeichnen — eine sehr erfreuliche Thatsache, denn das hiesige Publikum hat dadurch gezeigt, daß es die Bestrebungen, den Fleiß und die Leistungen des Herrn Direktor Kolzer und seiner Gattin anerkannt und ihm dafür Beifall zollt. Die sämmtlichen Leistungen sowohl des genannten Paares, als auch der übrigen Künstler waren solche, daß sie sich auch in einem Zirkus jeder Großstadt sehen lassen könnten. Ganz besonders hervorzuheben ist die wahrhaft überraschend vielseitige Thätigkeit des Herrn Direktors Kolzer, die einzig in ihrer Art dasteht."

÷ [Provinzial-Landtag.] Die Eröffnung des diesjährigen westpreußischen Provinzial-Landtages am 15. März wird in üblicher Weise Mittags 12 Uhr im Saale des Landeshauses durch den Oberpräsidenten erfolgen. — Am Tage vorher, am 14. wird noch eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses stattfinden.

Ω [Das 25jährige Jubiläum als Wallmeister] feierte am Sonnabend Herr Wallmeister Engel hierselbst. Die Pionier-Kapelle brachte ihm Morgens ein Ständchen und die Fortifikations-Baubeamten, Oberbau- und Bauwarte und Wallmeister gratulirten und übergaben eine Kaiserbüste. Herr Engel hat eine nahezu 40jährige Dienstzeit hinter sich.

+ [Freiwillige Feuerwehr.] Am Sonnabend feierte die freiwillige Feuerwehr durch einen Herrenabend im Nicolai'schen Saale ihr Wintersest. Der Führer der Wehr, Herr Stadtrath Borkowski, begrüßte die Kameraden und erschienenen Gäste; auch Herr Bürgermeister Stachowitz war erschienen. Das Programm, welches 15 offizielle Nummern enthielt, dem sich aber noch eine doppelte Zahl anreihte, bestand in allgemeinen Liedern, Quartetten, Theaterschwänken und aus vielen Kouplets, die sehr gut vorgetragen wurden. Herr Borkowski theilte in einer Pause mit, daß Magistrat und Stadtverordnete den Wehren darin ihre Fürsorge angedeihen lassen, daß die Mitglieder beider Wehren, der freiwilligen wie der städtischen, gegen Unfallschaden versichert worden seien, auch bei einem im Dienste erlittenen Tode für die Hinterbliebenen gesorgt sei Auf Vorschlag des Kameraden Gliksmann wurde ein dreifaches „Gut Wehr" auf die Behörden ausgebracht. Herr Bürgermeister Stachowitz sprach der Wehr seine Anerkennung für ihre bisherige Thätigkeit aus, indem er folgendes ausführte: „Ich begrüße den Verein und freue mich, daß ich die Männer ernster Arbeit in solcher Harmonie und im Frohsinn vereinigt finde. Wenn ich die Wehr einen Verein nenne, so meine ich das im edelsten Sinne. Wir haben ja viele Vereine, die nur für sich selbst, für ihr Vergnügen und Zerstreuungen sorgen, was ihnen das Nächste ist. Die Mitglieder der Wehr sorgen nicht für sich, sondern für andere, für den Nächsten. Die Wehr hat den Vorrang vor allen anderen Vereinen. Sie sehen die Erfüllung Ihrer Wünsche nur in der Sicherheit und dem Wohle Ihrer Mitmenschen. Wenn jetzt bei veränderten Verhältnissen die Bewältigung eines Feuers leichter ist als früher, so ist es doch ein großer Irrthum, wenn man etwa denkt, die Wehr sei nicht mehr so nothwendig wie früher. Lassen Sie sich in Ihren Bestrebungen nicht zurückhalten, arbeiten Sie muthig weiter wie bisher, und darauf bringe ich Ihnen ein „Gut Wehr." Die Wehr dankte durch den gleichen Ruf auf den Redner. Es wurden noch verschiedene „Gut Wehr" auf die Frauen, auf den erkrankten Feuerinspektor Leipolz ꝛc. ausgebracht. Ein hiesiger Wein-Großkaufmann hatte der Wehr eine große Sendung Rothwein gestiftet, der um 12 Uhr Nachts zur Vertilgung kam, womit ein dreifach kräftiges „Gut Wehr" für den Spender verbunden wurde. In schönster Harmonie waren alle Theilnehmer, die so frohe Feststunden verbrachten, bis spät in den Morgen hinein beisammen.

× [Erledigte Schulstellen.] Erste Stelle zu Stegers Kreis Schlochau, evang. [Meldungen an Kleisschulinspektor Lettau zu Schlochau.] — Lehrer- und Küsterstelle zu Ossowke, Kreis Flatow, evan. Kreisschulinspektor Bennewitz zu Flatow.] — Erste Stelle zu Soßnow Kreis Flatow, evangel. [Kreisschulinspektor Dr. Steinhardt zu Zempelburg.) — Erste Stelle zu Lübna, Kreis Konitz, kathol. [Kreisschulinspektor Rohde zu Konitz.]

(—) [Schifffahrt.] Der Dampfer „Graf Moltke" hat den Hafen verlassen und an seiner Sommerhaltestelle Anker geworfen. Zwei mit Strauch beladene Barken sind aus Nieszawa angelangt, drei Kähne abgeschwommen. Wassenstand heute Mittag 1,42 Meter über Null.

— Culmsee, 26. Februar. Ein Raubanfall, der bereits am 24. Januar d. J., Abends, auf dem Wege von Culmsee nach Kunzendorf ausgeführt worden ist, kam erst gestern zur Kenntniß der hiesigen Polizei, welcher es gelang, einen der Thäter dingfest zu machen. Am Abende des gedachten Tages besorgte ein in Konczewicz wohnhafter Arbeiter im Kaufmann Levy'schen Laden hierselbst Einkäufe. In demselben befanden sich auch die 20 Jahre alten Arbeiter Okruszynski und Sawicke, beide mehrmals vorbestraft, welche den Fremden beobachteten und ihm beim Verlassen des Ladens auf dem Fuße folgten. Auf dem oben erwähnten Wege sprangen sie von hinten auf den ahnungslosen, ruhig seines Weges gehenden Arbeiter zu, der eine der Thäter packte denselben am Halse und hielt ihm den Mund zu, während der andere sich an die Körpervisitation des Fremden machte. Mit dem geraubten Portemonnaie mit etwa 2,50 Mk Inhalt ergriffen die Strolche die Flucht. Okruszynski ist bereits verhaftet und dem Gericht überliefert worden.

Vom Büchertisch.

Auf die im Verlage von C. Roemke u. Cie., Köln erschienene Broschüre: „Kritische Blicke in die Tiefen wirthschaftlicher und socialer Fragen der Gegenwart" von Ernst Wiederhall (Preis M. 1.—) machen wir hiermit aufmerksam.

Vermischtes.

Ein heftiger Schneesturm wüthete am Dienstag Morgen im Aermelkanal. In Portsmouth hat es 40 Stunden lang ununterbrochen geschneit. Die Straßen sind unwegsam geworden. In Devonshire liegt der Schnee 10 Zoll hoch. In den Mendip-Bergen hat der Wind den Schnee an vielen Stellen 4 bis 5 Fuß hoch zusammengetrieben. Ein Eisenbahnzug ist im Schnee stecken geblieben. Seit Sonntag schneit es auch jeden Tag in Irland. London hat wie gewöhnlich nicht viel Schnee zu sehen bekommen. Es ist eine Ausnahme, wenn die Straßen der Hauptstadt auf mehrere Stunden ein weißes Gewand tragen.

Fünf Tage unter Schnee hat ein elfjähriger Knabe der Stanzia Rasdorskaja unlängst zugebracht. Die Sache liest sich nach dem russischen Lokalblatt „Donsk. R." geradezu idyllisch. Der Knabe Wanja Koljenow hatte seinem bei einem Kohlenbergwerk beschäftigten Vater das Mittagsbrot zu bringen. Der Weg bis dahin mochte drei Werst betragen. Das Anfangs schöne Wetter schlug plötzlich um und ein furchtbares Schneewehen begann zu toben, dem Knaben die Augen und das Gesicht verschüttend. So kam er vom Wege ab und ermüdete, durch den Schnee watend, immer mehr, denn er steckte in hohen Filzstiefeln und in seiner Mutter wattirter langer Jacke. In diesem Zustande der Ermattung stieß er auf einen Heuschober, den er an windgeschützter Stelle benutzte, um sich zu erholen. Das Schneegestöber wurde immer ärger. Wanja grub sich ein bequemes Sitzplätzchen im Heu zurecht, nahm zur Stärkung etwas von dem Mittagsmahl seines Vaters zu sich und schlief darauf ein. Den ganzen Tag wartete der Vater auf sein Essen und tröstete sich endlich mit der Annahme, die Mutter werde den Jungen bei diesem Wetter nicht fortgeschickt haben. Zu Hause dachte die Mutter ähnlich: der Vater hat gewiß den Wanja bei diesem Wetter nicht heimschicken wollen und ihn zur Nacht bei sich behalten. Die Verzweiflung der Eltern trat erst ein, als sich am nächsten Tage das Verschwinden des Knaben herausstellte und ein Tag nach dem andern verging, ohne Kunde von Wanja zu bringen. Fünf Tage hatte man vergeblich nach ihm gesucht. Da geschah es, daß gerade am fünften Tage der Kosak Morosow mit sechs Paar Ochsen hinausfuhr, um seinen Heuschober aus der Steppe einzubringen. Das war gerade der Schober, hinter dem Wanja Schutz gesucht hatte. Ihn fand denn auch der erstaunte Kosak. Der Knabe war wohl und munter. Wiederholt erwacht, hatte er ebenso oft vom Mittagbrot seines Vaters etwas zu sich genommen, um dann aufs Neue in Schlaf zu verfallen; der Schnee, der um ihn aufgehäuft lag, schien ihn darin nicht gestört zu haben.

Der seltene Fall, daß die Strafhaft eines Zuchthäuslers auf längere Zeit unterbrochen wird, um dem Strafgefangenen Gelegenheit zu geben, das Wiederaufnahmeverfahren zu betreiben, hat sich dieser Tage in Berlin ereignet. Er betrifft den früheren Steuererheber Brinkmann, der vor längerer Zeit wegen Meineides zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist. Er stand vor Kurzem wiederum vor dem Schwurgericht unter der Anklage der Verleitung zum Meineide, wurde aber freigesprochen, weil die Verhandlung überzeugend ergab, daß B. das Opfer feindseliger Machenschaften eines ihm nahestehenden Familiengliedes geworden ist. Dieselbe Behauptung hatte der sich unschuldig fühlende B. schon in der ersten Verhandlung, die zu seiner Verurtheilung führte, aufgestellt. Schon vor Beginn der zweiten Verhandlung hatte der Vertheidiger das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet und auf seinen Antrag ist die Strafverbüßung des B. jetzt auf drei Monate unterbrochen, B. also für diese Zeit auf freien Fuß gesetzt worden, um den Ausgang des Wiederaufnahmeverfahrens in der Freiheit abwarten zu können.

Heiteres aus einem Gefängniß. Man berichtet der „Frankf. Ztg." aus Paris vom 18. d. Mts.: Fast alle streitbaren Kämpfer der Republik und die meisten der hervorragenden Journalisten der 60er und 70er Jahre haben mehr oder minder lange ihren Aufenthalt im Sainte Pelagie-Gefängniß nehmen müssen. Die politischen Gefangenen werden hier, obgleich die Reglements eigentlich gewisse Beschränkungen auferlegen, gewöhnlich mit der größten Zuvorkommenheit behandelt. Sie dürfen ihr Zimmer nach ihrem Geschmack einrichten und es ausstatten, sich ein Piano, Bücher, Zeitungen kommen lassen u. s. w. Einige erhalten sogar die Erlaubniß, von Zeit zu Zeit das Theater zu besuchen. Unter dem Kaiserreich ging ein politischer Gefangener fast jeden Abend aus. Er hatte sein Wort gegeben, Schlag Mitternacht wieder zurück zu sein. Zweimal hintereinander verspätete er sich. Der dienstthuende Wächter sagte das erste Mal kein Wort, dagegen das zweite Mal rief er in strengem Tone aus: „Herr N . . ., Sie hatten versprochen, stets um Mitternacht wieder zurück zu sein. Jetzt sind Sie zwei Nächte hintereinander zu spät heimgekehrt. Wenn das noch mal vorkommt, mache ich Ihnen nicht mehr auf!" Diese seltsame Drohung verfehlte ihre Wirkung nicht. Der Häftling fand sich von da an regelmäßig vor Mitternacht wieder ein. — Die politischen Häftlinge können in ihren Zimmern ihre Freunde und Bekannten empfangen. Da diese nicht durchsucht werden, so können sie Bücher, Zeitungen und selbst Lebensmittel mitbringen. Hauptsächlich aber haben sie kleine Flaschen, die wie Arzeneiflaschen aussehen, in den Taschen, um den Gefangenen die Wohlthaten eines guten Cognacs trotz des strengen Verbots alkoholischer Getränke in diesen heiligen Hallen zutheil werden zu lassen. Manchmal werden selbst kleine Feste in den Hafträumen veranstaltet und auch galante Abenteuer gehören hier nicht zu den Unmöglichkeiten. Ein derartiges Abenteuer ergötzte vor etlichen Jahren ganz Paris. Ein bekannter Journalist hatte hier einige Wochen abzumachen, weil er — sechs bis sieben Jahre zu früh — dem Präsidenten Grevy und seinem Schwiegersohne Wilson gegenüber sich einige ungehörige Freiheiten herausgenommen hatte. Damals existirte nun in Paris eine sehr schöne, aber stark überspannte Dame, deren Herzenswunsch es war, mit einem zum Tode Verurtheilten am Tage vor seiner Hinrichtung sprechen zu können. Zwei liebenswürdige Spaßvögel versprachen ihr, diesen Herzenswunsch zu erfüllen, und man heckte ein kleines Komplott aus, in das auch der für die Hauptrolle bestimmte gefangene Journalist einbezogen wurde. Mit Hülfe eines gefälligen Wächters wurde die naive Schöne nach Sainte-Pelagie gebracht, indem man ihr einredete, es sei das bekannte Verbrechergefängniß La Roquette. In Gegenwart des zum Tode Verurtheilten, der eine entsprechende Jammermiene aufgezogen, zeigte sie sich von hingebender Liebenswürdigkeit, um dem Unglücklichen eine letzte süße Stunde zu bereiten, und zog sich dann, das Taschentuch vor die Augen gepreßt, zurück. Wenige Monate später traf sie zufällig mit dem angeblich zum Tode Verurtheilten im Theater zusammen. „Was sehe ich?" rief sie aus; „Sie sind also nicht guillotinirt worden?" — „Doch!" lautete die trockene Antwort, „aber es geht schon wieder etwas besser!"

Neueste Nachrichten.

Athen, 26. Februar, Abends. Gegen den König von Griechenland ist ein Attentat verübt worden. (Vergl. die ausführlichen telegraphischen Meldungen unter Ausland: Griechenland.)

Athen, Sonntag 27. Februar. Der König Georg erhielt Glückwunschtelegramme von dem Kaiser Wilhelm, dem Kaiser Nikolaus und der Königin Viktoria. Bei einer Ausfahrt, welche die königliche Familie nach dem Frühstück unternahm, war dieselbe Gegenstand zahlreicher Sympathiekundgebungen. Im ganzen Lande wurden Bittgottesdienste für die königliche Familie abgehalten. Zahlreiche Glückwunschadressen, in denen dem Abscheu über das Attentat Ausdruck gegeben wird, gehen in dem Palais ein. Der Doyen des diplomatischen Corps, welches unter feierlichem Ceremoniell empfangen wurde, sprach dem Könige die Wünsche und die Theilnahme des diplomatischen Corps aus. Von den an dem Mordanschlage Betheiligten ist bisher noch keine Spur gefunden worden.

Kapstadt, 26 Februar. Im Maschonalande macht man sich auf neue Unruhen gefaßt. 51 eingeborene Gefangene, welche ihrer Aburtheilung wegen Mordthaten, die sie im letzten Aufstande begangen hatten, entgegensahen, sind in der vergangenen Nacht aus dem Gefängniß in Salisbury entflohen.

Wady Halfa, 27. Februar. Der Emir der Mahdisten Mahmud droht das befestigte Lager am Atbara anzugreifen. Infolge hiervon ist den britischen Truppen Befehl ertheilt worden, nilaufwärts zu marschieren.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Februar um 7 Uhr Morgens: + 1,42 Meter. Lufttemperatur: + 1 Grad Cls. Wetter: trübe. Wind: S. Der Strom ist eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 1. März: Meist bedeckt, feuchtkalt, Niederschläge. Lebhafte Winde.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 49 Minuten, Untergang 5 Uhr 37 Min. Mond-Aufg. 10 Uhr 6 Min. bei Tag, Unterg. 3 Uhr 4 Min. bei Nacht.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	28. 2.	26. 2.		28. 2.	26. 2.
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,60	100,60
Russ. Banknoten.	216 65	216 85	" 4%	— —	—,—
Warschau 8 Tage	2 6,35	216,40	Poln. Pfdbr. 4½%	100,90	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,15	Türk. 1% Anleihe C	260,05	26 20
Preuß. Consols 3 pr.	98,10	98 10	Ital. Rente 4%	94,50	94,50
Preuß. Consols 3½ pr.	104 —	103,90	Rum. R. v. 1894 4%	95,—	94,70
Preuß. Consols 4 pr.	104.—	103,90	Disc. Comm. Antheile	206,30	205 70
Dtsch. Reichsanl. 3%	97 30	97,30	Harp. Bergw.-Act.	176,60	177,50
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,90	103,90	Thor. Stadtanl. 3½%	—,--	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93 20	93,10	Weizen: loco in New-York	105,7/8	106,7/8
" " 3½% "	100,80	100,70	Spiritus 70er loco.	43,60	43,90

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines **strammen Jungen** zeigen hocherfreut an

Dom. Bielawy, 28. Februar 1898

Chr. Sand
1810 **u. Frau.**

Krieger-  Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Friedrich Krause** tritt der Verein Dienstag, den 1. März, Nachmittags 2½ Uhr am Bromberger Thor an.

1820 **Der Vorstand.**

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, den 2. März 1898,
Nachmittags 3 Uhr.

123. Betr. Vortrag des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-angelegenheiten pro 1. 4. 1897/98 (§ 61 der Städte-Ordnung.)
108. (von voriger Sitzung) Betr. das Gesuch der hiesigen Gemeindebeamten auch ihnen, wie den Lehrern an den gehobenen Schulen, Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren.
124. Betr. den Haupthaushaltsplan für die Kämmereiverwaltung für 1. April 1898/99.
125. Betr. das Protokoll über die monatliche Revision der Kämmereihauptkasse vom 23. Februar 1898.
126. Betr. desgl. der städtischen Gas- und Wasserwerkskasse.
127. Betr. die Fürsorge für die Relikten der besoldeten Magistratsmitglieder.
128. Betr. die definitive Anstellung des Nachtwächters Pischke.
129. Betr. die Festsetzung einer Umzugskosten-Entschädigung.
130. Betr. Einspruch gegen eine Ordnungsstrafe wegen unentschuldigten Fernbleibens von der Stadtverordneten-Sitzung.
131. Betr. die Vermiethung eines zwischen dem städtischen und dem Thober'schen Lagerplatz gelegenen Platzes auf 3 Jahre.

Thorn, den 26. Februar 1898.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke. 1813

Oeffentliche Verdingung.

Am Montag, 7. März d. J.
Vormittag 10 Uhr

werden in der Geschäftsstube 8 des Fortifikations-Dienstgebäudes die für die laufende Unterhaltung im Etatsjahre 1898/99 erforderlich werdenden

Steinsetzer-, Dachdecker-, Klempnerarbeiten, Fuhrenleistungen, die Lieferung von Nägeln, Drahtstiften und Eisendraht, von Grassamen und künstlichen Düngern, sowie von Schreib und Zeichenmaterialien

in öffentlicher Verdingung vergeben.

Die Bedingungen pp. liegen von heute ab in der vorbezeichneten Geschäftsstube zur Einsicht aus und sind vor Abgabe der Angebote durch Unterschrift anzuerkennen. Für Unternehmer welche für die Fortifikation Arbeiten bezw. Lieferungen noch nicht ausgeführt haben, ist die baldige Einsichtnahme in die Bedingungen nothwendig, um die verlangten Ausweise rechtzeitig beibringen zu können. 1808

Thorn, den 28 Februar 1898.

Königliche Fortifikation.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schmiedemeisters und Wagenbauers **Ed. Heymann** in Mocker ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 16. März 1898.
Vormittags 10½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 7, anberaumt.

Thorn, den 22 Februar 1898.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abtheilung 5

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 1. März 1898.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 mah. Kleiderspind, 1 Spiegelspind, 1 Damenschreibsekretär, 1 Sopha und 1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (1817)

Thorn, den 28. Februar 1898.

Liebert, Gerichtsvollzieher.

Grundstücks-Verkauf.

Mein in guter Lage belegenes Hausgrundstück, **Brücken- und Mauerstraße** belegen, in welchem seit 60 Jahren eine flottgehende **Bäckerei** betrieben wird, ist unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Anzahlung nach Uebereinkunft. Das Haus enthält 12 Familienwohnungen. 1812

E. Marquart, Thorn Tuchmacherstr.

Verkauf eines Konkursmassen-Lagers.

Das zur **David**'schen Konkursmasse in Thorn gehörende Waarenlager bestehend aus

Leinen, Wäsche und Wollwaaren, Tricotagen, Damenkleiderstoffen sowie Seidenwaaren

im **Taxwerth** von ca. 50 000 M. incl. Inventar soll im Ganzen verkauft werden.

Die Besichtigung des Lagers kann am 1. 2. und 3. März erfolgen, auch werden die Verkaufsbedingungen und Taxe im Geschäftslokal ausgelegt.

Verschlossene Offerten mit einer Bietungscaution von 1000 M. sind bis zum 3. März 1898 abends 6 Uhr bei dem Unterzeichneten und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung abzugeben, daß die vorgelegten Verkaufsbedingungen als bindend anerkannt werden.

Der Zuschlag erfolgt erst nach stattgefundener Gläubiger-Versammlung am 4. März.

Thorn, den 26. Februar 1898.

Max Pünchera
Konkursverwalter.

Zur Neuverpachtung **der Fischereinutzung in der Weichsel rechter Seite von der Grenze der Dorfschaft Schillno bis zur Einmündung des Drewenzflusses und linker Seite vom Einfluß der Ticzyna oder der polnischen Grenze ab, soweit die Ottlotschiner Strauchkämpe sich erstreckt und bis dahin, wo die Fischerei der Wilka-Kämpe ihren Anfang nimmt,** auf die 6 Jhre von Johannis 1898 bis dahin 1904 im Wege der öffentlichen Lizitation habe ich im Auftrage der Königlichen Regierung zu Marienwerder einen Termin auf

Dienstag, 8. März d. J.
Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Kassenlokale, Gerechtestraße 15/17 anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen während der Verkehrs-Dienststunden hier zur Einsicht bereit liegen und im Lizitationstermine selbst bekannt gemacht, auf Antrag auch vorher schriftlich gegen Kopialien mitgetheilt werden. 1802

Thorn. den 24. Februar 1898.

Königliche Kreiskasse
J. V.
Steffen,
Regierungs-Supernumerar.

Zur Neuverpachtung **der Fischereinutzung in der Weichsel rechter Seite vom Drewenzflusse ab bis Buchta und linker Seite in dem halben Weichselstrome von der Grenze des Adl. Gutes Czernewitz ab bis zur ehemaligen Thorner Pfahlbrücke** auf die 6 Jahre von Johannis 1898 bis dahin 1904 im Wege der öffentlichen Lizitation habe ich im Auftrage der Königlichen Regierung zu Marienwerder einen Termin auf

Mittwoch, den 9. März d. J.
Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Kassenlokale, Gerechtestraße 15/17 anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen während der Verkehrsdienststunden hier zur Einsicht bereit liegen und im Lizitationstermine selbst bekannt gemacht, auf Antrag auch vorher schriftlich gegen Kopialien mitgetheilt werden. 1805

Thorn, den 24. Februar 1898.

Königliche Kreiskasse
J. V.
Steffen,
Regierungs-Supernumerar,

Zur Neuverpachtung **der Fischereinutzung in der Drewenz rechter Seite von der Mündung der Weichsel ab bis zur östlichen Grenze der Gemarkung Autoniewo und linker Seite von derselben Stelle aufwärts bis zu den preußischen Grenzpfählen mit Polen** auf die 6 Jahre von Johannis 1898 bis dahin 1904 im Wege der öffentlichen Lizitation habe ich im Auftrage der Königlichen Regierung zu Marienwerder einen Termin auf

Donnerstag, 10. März 1898
Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Kassenlokale, Gerechtestraße 15/17 anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen während der Verkehrs-Dienststunden hier zur Einsicht bereit liegen und im Lizitationstermine selbst bekannt gemacht auf Antrag auch vorher schriftlich gegen Kopialien mitgetheilt werden. 1806

Thorn, den 24. Februar 1898.

Königliche Kreiskasse
J. V.
Steffen,
Regierungs-Supernumerar.

Bürsten- und Besen-Waaren

aller Art, in feinster Ausführung, zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt

Rud. Lipke,
Bürstenfabrikant, Mocker.
Verkaufslokal in Thorn, Rathhausgewölbe Nr. 8, (am Coppernikusdenkmal.)
Nur Dienstags und Freitags geöffnet.

Wäscheleinen, Klammern, Scheuertücher, Fußmatten 2c.
— billigst. —
(Scheuerbürsten 15 Pfg.)
(Schrubber 30 Pfg.)

Die nicht mehr ganz modernen Facons habe ich aus meinem Lager heraussortirt und stelle dieselben vom

1. bis 6. März
zu **halben** Preisen zum

Ausverkauf.

Ein Theil dieser Parthie kann in meinem Fenster besichtigt werden.

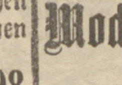
J. Hirsch,
Hutbazar,
27 Breitestraße 27.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei
und Haupt-Etablissement
für chem. Reinigung v. Herren- u. Damengarderobe etc.
Annahme, Wohnung und Werkstätte:
Thorn, nur Gerberstr. 13|15,
Neben d. Töchterschule u. Bürgerhospital.

Jagd-Joppen
sowie **ganze**
Jagd-Costüme
in verschiedenster Ausführung.

B. Doliva,
Thorn. *Artushof.*

Wegen Todesfall



ist das
Grundstück,
Mocker, Lindenstraße 4
sofort zu verkaufen.

Für Selbstkäufer



steht in **Allenstein** ein
Haus mit gross. Garten
im belebtesten und geschäftlich besten Stadttheil an 3 Straßen angrenzend, umzugshalber zum Verkauf.

Desgleichen ein **Haus nebst Garten** an ersteres Grundstück anstoßend. Zu erfragen unter **O. Nr. 1601** in der Exped. d. Ztg.

Damen finden auf beliebige Zeit Pension bei der von der Königl. Regierung concess. Hebeamme Frau **Ludewski**,
Königsberg i/Pr., Oberhaberberg 26.

Freitag, den 4. März, Abends 8 Uhr

Concert Paul Bulss

unter Mitwirkung des Pianisten **Günther Freudenberg.**
Concertflügel: Julius Blüthner.

Programm: Ich liebe dich—Beethoven, An die Musik—Schubert, Die Post - Schubert, Arie aus „Aennchen von Tharau"—Hofmann, Prolog aus „Bajazzo"—Leoncavallo, Frühlingssegen—Bröckler, Liebesreim—Kleffel, Ballade—Loewe, Lenz—Hildach.

Karten à 3, 2 und 1 Mark in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**

Josef Kwiatkowski, Malermeister,
Coppernikusstrasse 26

empfiehlt sich zur Ausführung der Neuzeit entsprechender

Zimmer-Dekorationen, Schildermalereien,

sowie **Façadenanstrichen** jeder Art

Durch mein **Leiter-Consol-Gerüst** bin ich in den Stand gesetzt, sämmtliche Arbeiten bedeutend schneller und billiger auszuführen als bisher.

Von **Tapeten** habe ich die neuesten, modernsten und geschmackvollsten in grosser Auswahl auf Lager. 1299

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank
Berlin.

Anträge auf Darlehen zur ersten Stelle nimmt entgegen

H. Lierau, Danzig,
1381 **Fleischergasse 86.**

Richard Dobrzinski, Thorn,
Elisabethstraße 6.
Manufaktur- und Modewaaren.
Eröffnung am 1. April 1898.

F. F. Resag's
Deutscher Kern Cichorien

Deutscher aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln **K**ern ist das **beste** und **C**ichorien ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26

Frisch gebr. Caffee's im Preise Pfd. 0,80, 1,00, 1,20, 1,40 Mk.
Carlsbader Mischung Pfd. 1,60
Holländische dto. „ 1,80
Menado-Mocca dto. „ 2,00
ungebrannte Caffee's im Preise Pfd. 0,60, 0,70, 1,00, 1,20, 1,40
Berliner Bratenschmalz (garant. rein) pro Pfd. 40 Pfg. bei 10 Pfd. 37 Pfg.
Amerik. Schweineschmalz Pfd. 35 Pf.
Kunst Speisefett Pfd. 30 Pf.
Vanille Chokolade rein Pfd. 85 Pf
Chokoladenpulver Pfd 40. 60, 80 Pf.
Weizen- und Reis-Gries Pfd. 15 Pf.
Kartoffelmehl Pfd. 13 Pf.
Cacao leichtlöslich Pfd. 1,40 u. 1,60 Pf.
Holl. Cacao leichtl. Pfd. 1,80 u. 2,00 Pf.
türk. Pflaumen Pfd. 25, 30 u. 40 Pf.
Bos. Pflaumen Pfd. 15 und 20 Pf.
Feinstes geschält. Backobst Pfd. 50 Pf.
Kathrein.Kneipp-Malzkaffe Pfd. 40 Pf.
Pianino-Kerzen pro 1 Pfd 45 Pf.
Farin, Würfel- und Brod-Zucker zu billigsten Preisen.

Van Houtens bester Cacao Pfd. 2,70 Mark.

Holzpantinen

sehr billig in nur guter Waare liefert die **Holzpantinenfabrik** von 1219

Gustav Krause, Schneidemühl.
Man verlange Preisliste.

Dame! lies das berühmte Werk: **Geheime Winke** in allen discreten Angelegenheiten. Period. Störung. etc.
Helmsen's Verlag, Berlin S. W 61.

LOOSE

zur **Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 10. März 1898. Loose à **M. 3,30**
zur **XXXII. Gothaer Geld-Lotterie.** Ziehung 12.—15. März. — Loose à Mk. **3,30**
empfiehlt die Hauptvertriebsstelle für Thorn:
Expedition d. „Thorner Zeitung".

Dienstag u. Mittwoch verreist. 1809
Zahnarzt Loewenson.

Victoria-Theater.

Montag, den 7. März,
Dienstag, den 8. März und
Mittwoch, den 9. März:
Dreimaliges Ensemble-Gastspiel des gesammten Personals des Bromberger Stadt-Theaters
unter Leitung des Direktors **Oscar Lange.**

Preise der Plätze:
Loge: Mk. 2,50, — Parquet: Mk. 2,00, — 1. Platz: Mk. 1,50, — 2. Platz: Mk. 1,25, — Stehplatz: Mk. 1,00, Gallerie: Mk. 0,50. —
Billets sind in der Cigarrenhandlung von **F. Duszynski**, Breitestr 90b, zu haben.

Heute Dienstag, den 1. März:
Wurstessen,
Frei-Concert mit Scherz.
Anstich von Bockbier,
wie bekannt, fein! fein!
Ladet ergebenst ein **H. Schiefelbein.**

Pfannkuchen,
täglich frisch
bei **C. Sakriss, Gerechtestraße 6**

Dokument 1500 Mk.
zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Fortzugshalber
einige elegante und einfache Möbel bill. zu verkauf. **Brombergerstr. 80**, I, l.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L Daube & Co.**
Vertreter in fast allen grösseren Städten.
Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**

Aeltere Dame wünscht an eine gebild. Dame 2—3 Zim. möbl. od. unmöb. z. verm. Näh. Ex d. Ztg.



40 Mk. Belohnung.
Junger brauner Wachtelhund, auf den Namen „Lutte" hörend, abhanden gekommen. Abzugeben bei
1800 **W. Kotschedoff.**

Synagogale Nachrichten.
Dienstag Abend 5¼ Uhr:
Gottesdienst zum 7. Adar.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.